

Mikolajczyk unter Londons Druck

Neue Verflechtung der polnisch-sowjetischen Beziehungen
In den polnisch-sowjetischen Verhandlungen, die seit der Abreise Mikolajczyks aus Moskau in der Schmelze sind, scheint eine neue Spannung eingetreten zu sein. Die Vorschläge, die die Londoner Exilpolen gemacht haben, finden offenbar nicht die Billigung der Sowjets. Außerdem scheint durch den Streit um die angeblich bereits eingeleitete Verhandlung für die Warschauer Untergrundbewegung ein neues Spannungsmoment in die polnisch-sowjetischen Beziehungen getragen worden zu sein.

In diesem Zusammenhang verdient ein Artikel der Londoner „Times“ Beachtung, der von der Gefahr einer „Verzerrung“ der Beziehungen zwischen den Exilpolen und der Rücküberwindung des „Verkaufs“ in den Verhandlungen spricht. „Times“ erinnert Mikolajczyk an die Verpflichtung, die Entscheidung, die unvermeidlich ist, zu sichern und verweist auf den Risikofaktor, der sich zwischen den drei alliierten Regierungen aufbauen habe und der „den Sieg vertragen“ könne. Der „Times“-Aufsatz läuft darauf hinaus, vor einer allzu harten Einmischung Englands und der USA in die sowjetischen Angelegenheiten zu warnen und schlägt den Artikel mit einem dringenden Appell an „Einigkeit“ unter den drei Verbündeten, ohne die Sicherheit und Wohlergehen Polens nicht erreicht werden könnten. Deshalb müsse man ernste ernsthafte Bemühungen unternehmen, „um über den toten Punkt hinwegzukommen“.

Über den augenblicklichen Stand der polnisch-sowjetischen Verhandlungen macht der Berner „Bund“ aufgrund neuer Informationen aus London nähere Angaben. Danach haben die Exilpolen in ihren neuen Vorschlägen an Moskau weitere Zusagehandlungen gemacht. Die Territorialfragen möchten sie einer europäischen Friedensordnung vorbehalten. Von einer Wiederherstellung der vollen früheren Gebietshoheit Polens sei aber nicht mehr die Rede. „Wir glauben schließlich zu können“, so heißt es in dem Artikel, „dass damit ein vorläufiges Einverständnis mit der Union Oskopols Billigweidung ausgeführt ist“.

Als besonders entmutigend für das polnisch-sowjetische Verhältnis bezeichnet der „Bund“ das Verhalten Moskaus zum Aufstand in Warschau, der von dem Kommandanten des polnischen Exilkomitees ohne Befragung Moskaus angekündigt worden sei. Die Sowjets hätten den Anglo-Amerikanern bewußt eine Disfunktionalität ersichert. „Eine mögliche rasche Verhandlung und Auslösung zwischen Polen untereinander und mit den Sowjets erscheint dringender denn je geboten“, so schließt der Artikel des „Bund“, bemerkt aber gleich, daß „die Aussichten wenig verheißungsvoll“ sind.

Sum Befehlsempfang in Moskau

Der Abbruch eines Waffenstillstandes ist, wie die Zeit berichtet, in Moskau eine rumänische Regierungsbefehlsordnung eingetroffen. Jetzt endlich also hat Moskau sich bereit gefunden, mit der Gloriosa um Michael über die Waffenstillstandsbedingungen zu verhandeln, was der eindeutige Beweis dafür ist, daß bisher keine derartigen Verhandlungen stattgefunden haben. Michael hat also, das muß immer wieder festgehalten werden, das rumänische Volk über den bereits festgestellten Willen von Waffenstillstandsbedingungen bewußt gelogen.

Katholische Prozession gesprenkt

Der katholische Pöbel triumphiert in Rom
In Rom kam es zu einem widerwärtigen Zwischenfall zwischen einem kommunistischen Demonstrationen und einer katholischen Prozession. Die Kommunisten, darunter Frauen, kamen, wie der unter allerley Kontrolle stehende Sender meldet, gerade von einer Versammlung, in der der kommunistischen Partei England, Minister ohne Portefeuille, über das kommunistische Frauenideal gesprochen hatte, während die katholische Prozession, die im wesentlichen aus jungen Mädchen bestand, von der berühmten Basilika Santa Maria Maggiore kam. An einer der wichtigsten Kreuzungen der großen Verkehrsstraße Via Nazionale kam es zu einem Zusammenstoß, bei dem die kommunistischen Frauen in der unflätigsten Weise über die Prozession herfielen, Kränze und Rosenkränze entrißen und die Prozessionslieder nachsäßen. Die Prozession, die überdies von arbeitslosem Gesinde begleitet wurde, mußte sich in die Basilika zurückziehen. Der widerliche Antritt machte, wie der Sender der Weltanschauung selbst keine Meldung schickte, bei der römischen Bevölkerung den denkbar schlechtesten Eindruck. Es wird erwartet, daß die kirchlichen Behörden Protest einlegen.

Besser als durch diesen Zwischenfall kann die fortschreitende Volkshemmung des von den Feindmächten besetzten Italien nicht gekennzeichnet werden.

Weiter harte Kämpfe in Frankreich

Bekämpfter Druck in Richtung Bloekt — Nördlich Warschau größere Kampfhandlungen

End Aus dem Führerhauptquartier, 31. August. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Nördlich Paris wurde der Feind, der weiteren Abwehrbewegungen (soweit nachdrängt, zum Stehen gebracht. Wegen feindlicher Angriffsaktionen, die aus dem Raum Beauvais nach Norden zogen, sind Gegenangriffe angeleitet.

Im Raum Caen — Keims stehen unsere Truppen in schwerem Kampf mit feindlichen Panzerkräften, die nach Nordosten und Norden weiteren Geländegewinn erzielen konnten.

Im Rhone-Tal verhärtete sich der feindliche Druck besonders gegen Valence. Alle feindlichen Angriffe wurden dort in harten Kämpfen zurückgeschlagen.

Das Bergleitungsfeuer an London wurde bei Tag und Nacht fortgesetzt.

In Italien trat der Feind an der adriatischen Küste erneut an breiter Front zum Durchbruch an. Unter hartem Einsatz von Schützengruppen, Artillerie und Panzern und mit Unterstützung durch Seestreitkräfte konnte er bei Udine und bei Pesarò heftige Einbrüche erzielen. Durch unsere Gegenangriffe wurden die eingebrungenen feindlichen Kampfgruppen zurückgeschlagen. Südwestlich Pesarò hatten in zwei Einbruchstellen erzielte Kämpfe an.

In Rumänien verhärtete sich der feindliche Druck in Richtung auf Ploesti. In den Bergen Siebenbürgens wurden erneute heftige Angriffe der Bolschewiken zurückgeschlagen.

An der übrigen Ostfront kam es gestern nur nördlich Warschau zu größeren Kampfhandlungen, wo der von den Sowjets erzielte Durchbruch auf die Stadt nach Nischny von 2 Panzern abermals vereitelt wurde.

Nordamerikanische Bomber führten unter Ausnutzung des für die Abwehr ungenügenden Wetters Terrorangriffe gegen Bremen und Kiel. Weitere Angriffe feindlicher Bomber richteten sich gegen einige Orte in Ungarn.

Schlachtflieger über der Seine

(Von Kriegsberichterstatter R. K. K. K.)

(R.K.) Nordwestlich Paris, wo sich die Seine in vielen Stellen durch die hügelige Reichlandschaft wendet, springt die Front in letztem Winkel über den Fluß hinweg nach Osten vor. Weiter nördlich davon, wo die Nordamerikaner ebenfalls einen schmalen Keil über den Fluß vorgetrieben haben, wurde der feindliche Brückenkopf von unseren Truppen in energischem Gegenangriff inwärtig vereitelt, der Feind mit hohen Verlusten zurückgeworfen. Dagegen bemüht sich der Gegner nördlich, den südlichen Brückenkopf unbedingt zu halten und durch rasches Nachschub von Material zu einem festen Gefäß der Front auszubauen. Deutsche Gegenangriffe haben auch hier das weitere Vordringen der Nordamerikaner vorläufig zum Stehen gebracht und den Brückenkopf auf einen schmalen Keil beschränkt, den der Feind durch die Stellung von Material zum Ausgangspunkt neuer Operationen machen will. Der Vorteil des Brückenkopfes über die Seine ist aber zugleich eine Schwäche, denn die Materialhaltung auf engem Raum bietet sich unserer Luftwaffe als ein geradezu ideales Angriffsobjekt an. So konzentrierte sich die Aktivität der deutschen Luftwaffe im letzten Tagen vornehmlich auf diesen zum Sammelort der feindlichen Kampfkräfte gewordenen Frontvorsprung, wobei harte Schiffschneider von mehreren hundert Flugzeugen am Tage mehrfach ihre harten Schmetterlinge auf den amerikanischen Brückenkopf niederzulassen ließen, während bei Nacht die schweren Kampfflugzeuge das Wert der feindlichen Schlachtflieger fortsetzten.

Vor dem Damm, den sich der Kommandeur einer Schlachtfliegergruppe zum Befestigungspunkt auswählte, lag die Befestigung zur Flugabwehr verformt. Der Junge, Fliege Oberleutnant, der sich durch den Einsatz von 30 anglo-amerikanischen Flugzeugen, das Mittelkreuz verdiente und der jetzt zum Kommandeur der Gruppe aufgerückt ist, in der er als Feldwebel seine ersten Einsätze erlangt, gibt mit kurzen Worten ein Bild der Lage; Ordnamen fliegen auf, die die eigene vorbereitete Linie kennzeichnen, und dann der Befehl: „Wir greifen hauptsächlich den feindlichen Wehrbereich über die Seine an. Wenn Ihr Fronten und Fronten steht: Drauf! Und im übrigen auf alles stehen, was sich unten zeigt. Es ist genug davon auf Panzer, Sturmgeschütze, Spähwagen und Infanterie. Geht hier herunter, denn die Kurzen werden sich gut getarnt haben. Sucht die Decken und Wälder ab, dann werdet ihr schon Ziele finden.“

Eine halbe Stunde später springt das Klumoren der Motoren in die Mittagsluft. Nach kurzen Flügen gegen Westen schiebt sich von rechts die auf einem anderen Platz ge-

gen der vergangenen Nacht waren einzelne deutsche Panzerkampfwagen im Rhein-Rain-Gebiet.
Im Kanal und im Indischen Ozean verließen Unterseeboote in harten Kämpfen sechs feindliche Schiffe mit zusammen 33 000 BRT, einen Zerstörer sowie einen Bewacher und schloffen ein feindliches Flugzeug ab.

Hervorragend geschlagen

Im Ost-Bericht vom 31. August wird ergänzend mitgeteilt:

Im Südbalken der Ostfront hat sich das XXX. Reserve-Korps unter Führung des Generalleutnants Pöstel mit der 20. Infanterie-Division, 18. Infanterie-Division und 12. Panzer-Division in aufopfernden Kämpfen gegen überlegene feindliche Kräfte heldenmütig geschlagen.

Die schwere Deerepanzer-Jäger-Abteilung 601 unter Führung des Hauptmanns Metzger ist hoch im Laufe eines Tages 12 Panzer ab und trat dadurch entscheidend zu einem Abwehrerfolg bei.

Stalin beglückwünscht de Gaulle

Die Moskauer Nachrichten melden, nimmt das G. S. B. hinter der englisch-amerikanischen Front immer mehr zu. In mehreren Städten wurden alte Verbrecher aus den Haftanstalten befreit und terroristen nun die Bevölkerung. Auch in Paris und anderen Städten ist die Wälder von den Deutschen in Schach gehalten. Unterwelt aus ihren Schlupfwinkeln emporgelassen. Die Zahl der Plünderungen und der Morde ist bedauernd gestiegen.

Der Moskauer Rundfunk verbreitete eine Botschaft Stalins an den Vizepräsidenten de Gaulle anlässlich der Heberlieferung des Agier-Waldschloß nach Paris. Stalin beglückwünscht de Gaulle im Namen der Völker des Sowjetunion und im eigenen Namen. Eine bemerkenswerte Rundgebung der Freundschaft de Gaulles mit dem Kremlgewaltigen!

hartete Nachbararmee heran, wenn später hört von Luft ein weiterer Verband blanz. Ueber ihnen sammelt sich der Jagdflug. Ein harter Verband ist zusammengekommen über hundert schnelle deutsche Flugzeuge drümmen am wolkenlosen Mittagsblau in Richtung auf die Feinde.

Voraus wird das gewundene Band der Seine, die in fernen Schwingen das Land durchschneidet, sichtbar. Das einzelne Auffpringen der Luftkugeln wird unruhig zu einem

Dießen Reg fliegende Feuerbälle.

Aber das sind nicht mehr die eigenen Kommanden, das ist die feindliche Flak, die die deutschen Schiffsflugzeuge erkennt und die von allen Seiten an sie herantastet. Die weißen Watterbälle der leichten Flak vermischen sich mit den grauen Tausen der mittleren und den dicken schwarzen Klößen der schweren Kaliber zu einem dichten Sperrnetz, das zu durchstoßen nicht ungefährlich ist und höchste fliegerische Gewandtheit erfordert.

Der Verband ist in Bewegung geraten. Kurven, Schellen, seitlich Ausweichen — sie müssen leben, das ist ohne größere Verluste den Zielraum erreichen, auch wenn dies und da die geschlossene Ordnung durch das dicke Feuer der Flak gepochert wird. Als sie aus dem Fluß aussteigen, liegen sie in mitten eines einzigen Feuerzords und unter gelber Leuchtluft.

Er ist wieder dabei, der Unteroffizier H., hängt jetzt hinter seinem Kommandeur her, auf den Fluß zu. Er freut in rasendem Sturz zwei Führer die gerade über den Fluß leben. Stürmt, stürzt so viel blinzelt, daß sie sich eingepfercht in der Höhe zusammenbücken, und ist erst dann seine Bomben, sieht hell nach oben weg, kurz ein und steht, vollzittert. Die Fahrt ist in den Fluten verunsichert. Nur wenige Soldaten haben sich reiten können und schwimmen nun dem Fluß zu. Auch die zweite Fahrt gerückt nach einem Bombenverlust des Kommandeurs in die tödliche Tiefe.

Nachorganisationsleiter Dr. von Kattete in diesen Tagen zahlreichen Betrieben im Gau Halle-Merzbach Besuche ab und nahm dort Gelegenheit, sich mit den Schaffenden unmittelbar bei ihren Arbeitsplätzen über die politischen Tagesfragen zu unterhalten.

Der tragische Ministerpräsident Humbert el Bahadiri ist zurückgetreten. Auf Antrag des Regenten hat er ein neues Kabinett gebildet, in dem er das Amt des Ministerpräsidenten übernommen hat. Außenminister ist Krichod el Emari.



(23. Fortsetzung.)

„Was! Aber ich heiße hier einen Hausen Freunde. Wenn ich es darauf abgesehen hätte — ich hätte das Doppelte haben können.“
„Aber Adriano!... Das kannst du ihnen doch gar nicht wiedergeben.“
„Vah das deine Sorge nicht sein. Heines Fräulein!“ lachte er und wachte ihr die Hand. Die Jungens eben dafür im Winter jedes Wochen bei mir in Berlin herum und lassen sich durchschüttern. Und nun... bitte, geh hinaus und lerne, dich zu selbstständig bist. In zwei Stunden geht der Kistern-Express, und wir haben noch ein Stück bis zum Bahnhof zu fahren.“

Als der andere Morgen sie weckte, grüßte sie das Mittelmeer in treibendem Sonnenhimmel und in unwahrscheinlicher Wärme. Sie hatten beide Marseille und den Park seines Bahnhofs verlassen, sie hatten geschlossen, als der Express die Hochebene zwischen Marseille und Toulon durchstieß, deren Einseitigkeit wenig Sehenswertes bietet — als aber dann die Höhe kurz begann, hielt es der Steward des Schlafwagens für richtig, ganz bezaugt zu klopfen und Madame und Konstant darauf aufmerksam zu machen, daß man Veritas das Meer erreicht habe und ab er Koffer fertigen dürfe.

„Wie weit fahren wir eigentlich?“ fragte Renate, als Adriano wieder in Nizza, noch in Cannes, noch in Monte Carlo Miene zum Au-Berlin machte. „Wah! du mich einen verläßest?“

„Um!“ nickte er eifrig, denn er hatte gerade beide Baden voll von ihrer Scheide Melone, die er in Nizza einem Händler nach langem Gebrüll abgenommen hatte. „An die Grenze, mein kleines Fräulein! Zu meinem Verschönerer! Nach Mentone!“

„Ah... warum gerade dort?“

„Weil mir da bei Giubbini Basconi wohnen werden. Es gibt an der ganzen Riviera kein zweites Hotel, das so für heute unserer Art eingerichtet ist. Außerdem ist Giubbini ein alter Bekannter von mir. Er würde sich seine letzten drei Haare ausrauben, wenn er erfahren müßte, der Adriano sei nicht bei ihm abgeblieben. Wer in Paris etwas von Nizza versprechen will, mein Kind, der wohnt nämlich bei ihm.“

„Es ist kein Franzose?“
„Italiener von Geburt, Franzose von Staatsangehörigkeit, aber Schweizer nach seinem Herzen, denn seine teuerste Gemahlin kommt aus Luzern. Da hast du ihn kurz beschrieben, unsern Freund, der alles weiß, alles kann, alles versteht, und jedes Stammophon in seinem Haus mit der Art geträumert würde.“

„Klar. Er ist doch muslimisch!“
„Damit ichen für Adriano der Fall vollkommen geklärt zu sein. Gewurde von Station zu Station veranlagte, ließ mit den Händen in den Taschen seiner Reinkohle den langen Gang des Wegens auf und ab, pflügte wie ein Gassenjunge, kritisierte mit dem Steward herum, lächelte Renate nach Belieben — kurz, er benahm sich fast übermäßig. Und doch, nie witzte eine einzige Bewegung unharmonisch. Er konnte tun, was er wollte, es war immer eine besondere Art. Eine natürliche Bornschheit, etwas unbeherrschtes, freistrahendes lag bei aller Freiheit seines Betragens stets in jedem Wort, in jeder Gebärde. Nie wagte es irgend jemand, ihm respektlos zu begegnen; er war einer jener Männer, die auch in der allmühsamsten Kleidung in jedem Hotelvorzimmer Haltung abströmen würden.“

„Oh... wie ich dich liebe... du Raubdub!... dachte Renate und sah ihm nach, wie er sein tolles Zeug trieb. Ich glaube... ich könnte herben für dich!“

Sie wachte nicht, was Räuber in ihr mächtig war: die Leidenschaft der ermannten Frau oder die begehnten Liebe der Mutter, die ihren großen Jungen beschützen mußte. Beides bebrängte ihr Herz gleichermäßen in bitterstem Weh.

„Ja, sie war glücklich, fast unglücklich glücklich, wäre nicht in der Tiefe eine Angst geblieben. Irgendwie Stimme lagte ihr mit Belohntheit, daß ihr Glück endlich sei, daß nichts auf dieser Welt ohne Grenzen ist, und in stiller Augenblicke dort sie ihren Herrgott nur um das eine, daß er das Ende, das kommen mußte, in weite, weite Ferne hinausjücken möge.“

Auf dem schmalen Bahnsteig der Station Mentone stand Monfranz Basconi ihnen, von erheblicher Körpergröße, einen kreisrunden Strohhut auf dem Kopf und einen Strauß wunderbarer Rosen in der Hand. Mit beiden Dingen begann er sofort heilig zu winkeln, als er Adriano ansah und wurde. Dazu ließ er ein mächtiges Jubelgeschrei ertönen, ohne irgendwelche Rücksicht zu nehmen.

„Galla... Mort de ma vie... Adriano, Sie alter Treiberherr... wieder im Lande? O Signora, ich werde Sie... einig sein zu Danke verpflichtet... Sie haben mir gebracht il mio carissimo amico ins Haus... und Sie selbst... o Adriano, warum hast du mir nicht verraten, daß du bist befestigt della più bella donna del mondo...“

Er unterdrückte seinen Redekram, um Renate die Hand zu küssen, sie mit verliebten Augen zu betrachten und die Rosen in ihren Arm zu legen.

„Hätte ich gewußt, Madame, wie schön Sie sind, ich hätte nicht gewagt, Ihnen diese elenden manzo di fiori... diesen elenden Blumenkranz... anzubieten... man dieu... hat ich gehabt un buono viaggio...“

„Danke, Giubbini!“ erwiderte Adriano den Redeligen. „Die Reise war vorzüglich, der Empfang noch vorzüglicher; aber am vorzüglichsten wäre es, wenn du keine kleine Mühe mit Hilfe eines Autos mobilis in dein erhabenes Gästehaus beibringst. Wir haben Hunger! Ausergewöhnlichen Hunger!“

„Sacramento! Ich bin ein elender Schwärmer! Avanti!“ Er lüftete den Gepäckträger hart an. „Sieht er nicht, daß wir hier stehen und sind am Verdursten? Ich bin untröstlich, Madame, aber das Haus, mein Haus, wird hoch sein... Sie zu beherbergen mit diese Teufelskerl von Basconi...“

„Und wirklich, Adriano hatte nicht zurecht versprochen!“
„Das kleine, blühendere Haus lag ein wenig oberhalb der großen Palais am Strand, beschlief einen einstufigen Garten, in dem Palmen und gemaltige Geranien wuchsen, die Fenster ihrer Zimmer schauten auf das Meer — es war ein kleines herrliches Paradies.“

„Zufrieden, mein Fräulein?“ fragte Adriano und trat in die Verbindungstür ihrer Zimmer. „Wirklich? Siehst du, ich weiß doch, was es für schöne Dinge auf der Welt gibt! Komm, mach mir bitte die blöde Krawatte fest. Giubbini hebt es nicht, wenn mir nachlässig gekleidet umherlaufen. Eine enschickliche Marotte von ihm.“

„Sozialität zuppte Renate ihm die kleine Krawatte zurecht. Fast andächtig lag er den frischen Duft ihrer Haut ein.“
„Um... du riechst gut, kleines Fräulein!“ Er hob sie empor, so schnell, daß sie ihre Schuhe heben ließ und vor Schreck aufschrie. „Aber daran lehre er sich nicht.“

„Oh! mich hoch heben, wieviel kleiner du bist!“
„Bums! hatte er sie herumgeschwenkt und vor sich wie eine Schwärmergruppe abgeworfen!“

„So, kleines Fräulein... jetzt sehen wir's mal ganz genau... bis an die Krawatte reicht das mir. Nicht weiter. Werten Sie sich das gefälligst. Eine Frau, die dem Mann nur bis zur Krawatte reicht, kann ihn nie unter den Pantoffel bekommen!“

„Über ihn auf der Nase herumtanzen!“ gab Renate schlagfertig zurück, entwand sich seinen Armen und entwich in ihr Zimmer. Knapp vor der Nase schlug sie ihm die Tür zu.

„Bleibe von einem Frauengimmlet! Aber ich werde mich zu rächen wissen! Warte nur — heute abend!“
„Kommtos lehrte Renate an der Tür, bis sie ihn hinuntergehauen hörte.“
„Oh, sie war glücklich... was blieb mehr zu wünschen Adriano Nichts...“

(Fortsetzung folgt)



Aus dem Heimatgebiet

1. September 1944

Gedenktage 1942: Der Nordpolfahrer Julius v. Payer geb. — 1884; Der Landwirt Engelbert Hammerdinke geboren. — 1870; Schlacht bei Sedan. — 1870; Der General der Flieger Konrad Kaufmann geb. — 1885; Der Schriftsteller Hans Jöberlein geb. — 1910 (bis 80.); Septembernacht in den Karpaten. — 1923; „Deutscher Tag“ in Nürnberg. Gründung des „Deutschen Kampfbundes“ (NSDAP, „Vund Oberland“ und „Reichsflagge“). — 1930; Rückkehr Danzigs in das Deutsche Reich. Der Führer kündigt im Reichstag den Beginn der militärischen Gegenmaßnahmen gegen Polen an. Ausrufung des Dritten Reiches. Vermittlungsvorschlag Mussolinis vom Deutschen Reich und Frankreich angenommen, von England abgelehnt. Mobilisierung in England.

Die Jagd im September

Die Jagd auf Rebhühner muß auch heute noch sehr schonend betrieben werden, da die Rebhühner sich noch nicht reiflos von den Wirkungen der kriegsbedingten Winterernte, Rücksichten auf die Verlorung des eigenen Handbrotts mit Wildpret sollten dabei bei der Jagdabgabe auf dieses Wild nicht maßgebend sein. Reuten, die schwächer als 15 Stück sind, werden am besten ganz gespart, härtere Vögel sollen nur bis auf einen Rest von 12 Stück bejagt werden. Ganz schwache Vögel, die nur aus alten Nöhnen bestehen, können ganz abgeschossen werden. Sie sind daran zu erkennen, daß alle Nöhnen beim Auftreten leicht laut werden, was Deuten nicht tun.

Den Dachs kam man gegen Ende des Monats beim Anstich am Vorn leicht erbeuten. Er verläßt dann den Bau schon in den frühen Abendstunden bei vollem Mond. Man setzt sich bei gutem Wind und aufgedecktem Bau auf einem Dachs auf kurze Entfernung am Bau an und erlegt ihn mit einer Willkür-Schrotladung durch Kopfstich. Es ist zweckmäßig, darauf zu achten, daß der Dachs bei der Schußwunde weit genug von der Einsicht entfernt ist, denn der Dachs ist ungeschwerer Jäger und verläßt sofort wieder im Bau, wenn er nicht im Feuer bleibt.

Milch, Mehl und Roggen sind jetzt energisch zu bekämpfen. Den größten Erfolg hat man dabei mit Kalksalzen, die in größerer Zahl auf alte Haselnüsse und Haselnüsse im ganzen Gebiet verteilt sein müssen. Der Erfolg dieser Maßnahme beruht auf der Reizung dieses Nahrungsmittels, das sehr gerne auf alte Haselnüsse klettert und die damit behüllte Nöhne einer Kalksalzschicht aussetzt. Sie braucht dabei nicht verrotten zu sein. Um diese Nöhnen bei der Wahrnehmung der Nöhne über zum Einfahren zu bringen, stellt man an allen vier Ecken der Nöhne eine drei Meter lange Reishölzchen auf, die im selben Winkel zum Weg von der Nöhne wegführt. In 2. Ein Nöhne erst zwischen die beiden Hölzchen vor der Nöhne geraten, so steht er sicher in die Nöhne und nicht daran vorbei. Die Haselnüsse müssen täglich nachgesehen und das darin gefangene Nahrungsmittel, das man in einem über die eine Nöhnenöffnung gehüllten Saft laufen läßt oder hineinführt, durch Stochloch auf die Nöhnenrinne mit nachfolgendem starken Schlag auf den Reihstiel getötet werden.

Kameradschaft

Mit dem Begriff Kameradschaft wird aus Unverstand und Unwissenheit oft ein gewisser Mißbrauch getrieben. Diese Menschen sprechen so leicht bloß von Kamerad und Kameradschaft und wenden diese Begriffe auch dann an, wenn dies nicht am Platz ist. Kameradschaft bedeutet Einigkeit, Kameradschaft und Sympathie, Treue und Unerschütterlichkeit. An der Front heißt ein Kamerad für den anderen ein. Wenn hier von Kameradschaft gesprochen wird, dann ist dies keine leere Redensart, weil man in den Straßen und Bunkern, auf dem Meer und in der Luft Kameradschaft Tag für Tag vorlebt und auch verwirklicht wird.

Diese Kameradschaft, dieses Einhalten für den anderen muß auch uns in der Heimat erfüllen. Denn auch wir, die wir daheim sind und — jeder an seinem Platz — für den Sieg mitarbeiten, bilden eine große, auf Weisheit und Verstand verbundene Schicksalsgemeinschaft, die gerade dann, wenn die Not und die Sorgen besonders drückend sind, ihre Bewährungsprobe bestehen muß. Wir sind hart und unabweisbar, wenn wir im Weich der Kameradschaft zusammenhalten. Jeder Tag gibt uns neue Gelegenheiten genau, diese Kameradschaft zu beweisen. Die Soldaten an der Front, die Männer, Frauen und Kinder in den Luftschutzgebieten sollen ein Beispiel und Vorbild sein.

Ein gefährlicher Heher hingerichtet

Der 42 Jahre alte Johann Kalla aus Kreuzenfeld im Lohden, der bereits im Jahre 1941 wegen hochverrätherischer Handlung vom Sondergericht bestraft worden war, führte als Vertretungsvollmacht gegenüber Mäntzen und Frauen von Soldaten volksfeindliche defamierende Reden, um sie zum Abbruch einer Lebensversicherung genötigt zu machen. Soldatenfrauen brachten diesen gefährlichen Deyer zur Anzeige, so daß ihm sein schmutziges Handwerk gestoppt werden konnte. Der Volksgerichtshof verurteilte Kalla zum Tode. Das Urteil wurde bereits vollzogen.

Im Briefverkehr von Deutschland nach Frankreich gelten von sofort an für Briefe bis 1000 Gramm und Postkarten die innerdeutschen Gebühren.

Polizeiinspektion durch Polizei und Wehrmachtsteilnehmer. Der Reichsführer SS und Chef der deutschen Polizei hat im Einvernehmen mit dem Kommando der Wehrmacht angeordnet, daß neben der Polizei auch die Wehrmachtsteilnehmer berechnigt sind, jedes Kraftfahrzeug — also auch die Kraftfahrzeuge des zivilen Verkehrs einschließlich aller Organisations — zu überprüfen.

Rundfunk am Samstag

Reichsprogramm: 7.30—7.45 Uhr: Zum Hören und E. Salten: Eine astronomische Betrachtung über die Planeten. 9.15—9.30 Uhr: „Die Augen vor und für mich“, Einleitung: Grotz, Wolters. 11.30—12.00 Uhr: Die bunte Welt. 12.30—12.45 Uhr: Der Bericht zur Lage. 14.15—15.00 Uhr: Märchen von zwei bis drei. 15.00—15.30 Uhr: Dana Busch. 15.30—16.00 Uhr: Kronberichter. 16.00—17.00 Uhr: Von Melodie zu Melodie. 17.15—18.00 Uhr: Wante Klänge. 18.00 bis 18.30 Uhr: Einmal ins Ausland, das Kunstausstellungsgebiet Niederösterreich unter Leitung von Kurt Kreitzsmar. 18.30 bis 19.00 Uhr: Der Zeitgeist. 19.15—19.30 Uhr: Kronberichter. 20.15—22.00 Uhr: Wante Klänge mit beliebigen Gesängen, Unterhaltungsgesang und Kapellen.

Deutschlandsender: 17.15—18.00 Uhr: Schöne Musik zum lauten Nachmittags mit Berken von Handel, Walter Kleemann und Dvorak. 18.00—18.30 Uhr: Auch keine Dinge können uns entzünden. Solisten: 19.15—22.00 Uhr: „A“, wie so herrlich zu schauen sind all die lieblichen Frauen“, Operettenmelodien um schöne Frauen. — W. D. D. — Die kleine Galathea“ von Franz von Suppé, das „kleine Rundfunkorchester, Leitung: Max Schönbauer, und ...“ Solisten.

Die Erziehung nach dem Kriege

Es ist verständlich, daß sich viele Eltern und noch mehr Soldaten gegen die Zukunft befähigen. Wie wird es sein, wenn erst der Krieg zu Ende ist, wie werden wir nach der Entlassung aus der Wehrmacht wieder unsere Zukunft aufbauen, wie wird es mit der Berufsarbeit werden, wie lange werden wir brauchen, um unseren Beruf überhaupt wieder aufzubauen oder den geplanten zu verwirklichen? Alle diese Fragen, die sich mit der Sicherung des Lebens für uns und unsere Angehörigen nach dem Kriege befassen, sind zwar menschlich verständlich und natürlich. Trotzdem sind alle diese Sorgen zur Zeit völlig fehl am Platz. Je mehr wir den Kopf frei halten und nicht daran denken, wie wir heute und morgen dem Krieg und dem Sieg dienen, je mehr wir davon befreit sind, wie wir unseren bisherigen Einsatz noch zu steigern vermögen, umso ruhiger können wir der Zukunft entgegensehen. Sorgen, die sich jetzt doch nicht beseitigen lassen, beschweren uns nur und schaden dabei dem Willen und der Kraft zur Erhaltung der Pflicht. Wenn etwas sicher ist, dann ist es die Tatsache, daß nach unserem Siege alles das sich von selber löst, was uns heute noch dunkel und schwierig erscheint. Das deutsche Volk wird dann eine solche Fülle von Aufgaben zu erledigen haben, daß für jeden von uns Arbeit inülle und Fülle da sein wird. Die ganze Kraft der Nation wird sich dann darauf richten, den heimkehrenden Soldaten jede nur erdenkliche Hilfe und Erleichterung für eine planvolle Berufsarbeit zu gewähren. Die einzige Sorge, die im Augenblick einen Sinn hat, muß auf das Endziel gerichtet sein, das in dem einzigen Wort gebietet: Sieg!

WV.-Ernteeinsparlager in Egenhausen

Wenn wir in früheren Tagen unseren Stadtmädcheln von der Ernte erzählten und sie für unsere Sommerlager begeisterten, wollten wir ihnen außer der Achtung vor der Bauernarbeit auch andere Landschaftsbilder, andere Menschen, deren Eigenart, Lebens- und Schöpfungswelt vermitteln. Wir schickten die Mädel deshalb ins Borthland, an die See oder in die Berge.

Heute machen wir den gleichen Einsatz, nur kurzfristiger, intensiver und in unserer nächsten Umgebung. Wir wissen um die Notwendigkeit, und es ist uns Freude und Genugtuung zugleich, während der Urlaubs- oder Ferienzeit im Kriegseinsatz der Hitlerjugend zu leben.

Auch an den heißen Tagen bei ungewohnter Arbeit ist immer das Bewußtsein da: Wir müssen es schaffen, wir brauchen Brot! Wir helfen ja nicht nur dem einzelnen Bauern, wir sind auch nicht so egoistisch zu denken: Es kommt uns ja wieder zugute. Das ganze Volk braucht die Nahrung und diese zu bergen ist kein geringes WV.-Mädel zu schaffen. Unser ältester Jugendmädcheln sorgt für die Kinder und im Haus, während wir draußen auf den Feldern stehen. Die Bauern sind nicht mehr misstrauisch und Stadtmädcheln gegenüber. Sie nehmen dankbar die Hilfe an und wurden von den Ernteeinsparern des WV. aus dem Kreis Calw nicht enttäuscht. Das Ernteeinsparer half zum schnellen Einbringen der Frucht und sein Tag sah und anders aus als auf den Feldern.

Uns verband die Lagergemeinschaft und zum abendlichen frohen Wiedersehen waren wir nie zu müde. — Besondere Bedeutung verdient der Bauerngarten des Egenhäuser WV., der von den Mädeln angelegt, gepflegt und abgeerntet wurde. Die Erträge fließen dem Deutschen Roten Kreuz zu oder werden erwachsenen Frauen zur Verfügung gestellt. Ein Beispiel zur Nachahmung in Landgemeinden, wo sich nur ein freies Fleckchen Erde findet, auch wenn es nicht gleich in planmäßigen Zustand ist.

Arzt gibt Freude — wir haben es wieder erlitten! B.

Der Obstversand mit Genehmigungsmarken

Der Gartenbauwirtschaftsverband Württemberg teilt mit: Wie wir schon vor einigen Tagen mitteilen konnten, machen wir Grund einer Anordnung des Gartenbauwirtschaftsverbandes Württemberg die Reichsbahnverwaltung und die Reichspostverwaltung die Annahme von Obstversandpapieren (Frachtbrief, Verpackungsschein usw.) Genehmigungsmarken für das entsprechende Gewicht aufgesetzt und, Grundständig, so schreibt der Gartenbauwirtschaftsverband ergänzend, werden die Marken nur an Erzeuger abgegeben, die nachweislich ihrer Ablieferungsspflicht nachgekommen sind. Außerdem ist der Nachweis des Obstbestandes durch Vorlage eines Steuerzettels oder dergleichen zu erbringen. Die Versandpapiere müssen bei der Antragstellung vorgelegt werden.

Zwei Kartoffelernten in einem Jahre?

A. V. In manchen Gegenden war es früher üblich, daß ärmere Leute die abgeernteten Kartoffelfelder noch einmal durchackern, um die im Boden festgelegenen Kartoffeln für sich einzubringen, eine Nachernte, die ihnen meist gern gegeben wurde, das war mundorftlich das „Stupfen“, was natürlich „Stoppeln“ bedeutet und an die Nachernte auf den Weizenfeldern anknüpft. Diese Nachernte fiel im Verhältnis zu der Arbeit, die dafür erforderlich war, meist mager aus, denn zu jener Zeit wurden die Kartoffeln in den Kleinbäuerlichen Betrieben, um die es sich dabei handelte, noch mit der Handhacke gerentet und dabei gab es wegen der großen Aufwandskraft, mit der diese Arbeit verrichtet wurde, wenig Verlust. Inzwischen ist die Kartoffelernte weitgehend mechanisiert worden, vom älteren Nachernte bis zum neuesten Schläubchenrad, und bei dieser Zeit und arbeitsparenden Verfahren verkrümelt sich so manche Kartoffel wieder zwischen den Erdschollen und bleibt unbeachtet im Boden liegen, und das macht zuweilen eine ganze Menge aus. Es wäre aber unvorsichtiger, nach einmal planmäßig eine Nachernte zu halten. Bisher allerdings ist es in bäuerlichen Betrieben üblich, beim Pflügen des Kartoffelfeldes, das gleich nach der Ernte folgt, die dabei freigelegten Kartoffeln nachzusammeln. Dabei werden aber nur die Kartoffeln erfasst, die an der Oberfläche der aufgeworfenen Erde liegen. Die tiefen im Boden festgelegten Kartoffeln bleiben darin, und das ist die große Mehrzahl. Wenn man hört, daß durch eine neuartige Nachernte aus dem Felder nachträglich noch mehr als 15 Doppelzentner Kartoffeln herausgeholt werden können, denn vermag man zu ermitteln, welche Kartoffelmengen im ganzen noch geliegt werden könnten, wenn sich die erntefähige Nachernte überall durchsetzen ließe.

Der Gedanke dieser bisher verlorenen und aufgegebenen Kartoffelmengen lieh einem Bauern in Bommern keine Ruhe. Er setzte sich hin, dachte sich ein Nacherntegerät aus und ließ es vom Schmied anfertigen. Über dieses Gerät und das Ergebnis seiner Wirkung wird in den Mitteilungen für die Landwirtschaft berichtet, und da es sich dabei um etwas handelt, wofür nicht nur in landwirtschaftlichen Kreisen Interesse vorhanden sein dürfte, so soll auf diese Erfindung

Verdunkelungszeiten!

Heute abend von 21.10 Uhr bis morgen früh 6.15 Uhr
Mondaufgang 19.47 Uhr Monduntergang 4.23 Uhr

Trollinger reift besser als Weisriesling

Die Weinblüte in unserem Gau war vor allem bei den Rotweinsorten, also dem Trollinger, zufriedenstellend. Der Weisriesling dürfte etwas zu wünschen übrig lassen, weil das Wetter zur Zeit der Blüte etwas zu kühl war. Erfolgreich ist, daß, im ganzen Gau betrachtet, die Arbeiten in den Weinbergen trotz erheblichem Personalmangel durchgeführt werden konnten. Der Rotwein verbricht mangellos ein gutes, ja ein besseres Ergebnis als im Herbst 1943, wenn nicht durch Hagel oder Mangel an Hilfskräften zur Zeit der Reife noch Schwierigkeiten entstehen. In der Qualität dürfte der Jahrgang 1944 nicht ganz an den 1943er heranreichen. Schuld daran ist der frühe Juni und Juli. Doch kann ein warmer September noch vieles gutmachen. Der August mit über 30 Sommertagen hat dem Wein sehr gut getan und schon einiges aufgeholt. Voraussetzung für ein günstiges Ergebnis ist vor allem auch, daß die Weinlese nicht, wie das in unserem Gau leider manchmal vorkommt, aus falscher Angst vor Starenfrucht zu früh begonnen wird, denn gerade die schönen Herbsttage geben dem Wein erst den höheren Deckungsgrad. In der Selbstverteilung wird sich aber die zu erwartende größere deutsche Weinmenge nicht auswirken, nachdem aus kriegsbedingten Gründen die Ausfuhr sowohl aus dem Osten wie aus dem Westen ausfallen.

10 000 Reichsmark Belohnung

Kinderentführung am 18. August 1944 in Chemnitz

Am Freitag den 18. August 1944, in der Zeit von 11 bis 11.30 Uhr, ist in Chemnitz aus der Vorhalle der Allgemeinen Ortskrankenkasse aus einem dort abgestellten Kinderwagen ein vier Wochen alter Säugling weiblichen Geschlechts entführt worden. Trotz energischer Nachforschungen fehlt bislang vom Kinde jegliche Spur. Es muß damit gerechnet werden, daß die Täterin vielleicht nicht in Chemnitz wohnt, sondern gleich nach der Tat mit dem Kinde abgereist ist. Die Motive zur Tat können mancherlei Art sein. Vielleicht ist es nur der Wunsch nach einem Kinde, oder das Kind für ein kürzlich verstorbenes, dessen Tod aber verheimlicht wurde, untergebracht worden. Möglicherweise wird es aus materiellen Gründen als selbst geboren ausgegeben. Hierbei könnte man an die Verwicklung einer Hebamme durch vorgetäuschte Schwangerschaft oder des Trüffens vom Arbeitsentzug denken. Auch kann eine krankhafte Veranlagung die Tat erklären.

An alle Volksgenossen ergeht die Bitte um Mithilfe, damit die Tat ihre Aufklärung findet und die schmerzgeplagten Eltern wieder zu ihrem Kinde kommen. So ist seit dem 18. 8. 1944 ein Kleinkind in Erscheinung getreten, das vielleicht als eigenes oder als Pflegekind ausgegeben wird? Wer hat irgendwelche verdächtige Beobachtungen gemacht? Jede Mitteilung kann von Wichtigkeit sein und wird gern entgegengenommen. Die Kriminalpolizei der Chemnitz hat für Aufgaben, die zur Ermittlung der Täterin und Wiederherbeibringung des Kindes führen, eine Belohnung von 10 000 RM angelegt. Ihre Verfolgung erfolgt unter Ausschluß des Rechtsweges und ist nur für Personen aus der Bevölkerung bestimmt, nicht aber für Beamte, zu deren Berufspflichten die Ermittlung strafbarer Handlungen gehört.

Beschreibung des Kindes: Etwa 19—21 Zentimeter groß, wiegt ungefähr 6—7 Pfund, wirkt zierlich, hat dunkelblaue Haare, vornehmlich am Hinterkopf, blaue Augen, auffallend sind Krabbspuren im Gesicht, besonders am linken Hinterohr. Bekleidung: Weißes Päckchen mit Spitze, weißes Wollschädel, das am Poise mit einem rotseidenen Bändchen durchzogen ist, weiße dicke und dünne Windeln mit roten Gummifäden.

Mitteilungen, die auf Wunsch freigelegt werden, werden, nimmt jede Polizeidienststelle entgegen.

Wilmanns fuhr in Lokomotive

Wendlingen, Kr. Nürtingen, 30. Aug. In einem außerordentlichen Bahnhofsübergang der Strecke Wendlingen—Nürtingen überquerte ein mit Rucksäcken beladener Lokomotivwagen in demselben Augenblick die Bahnlinie, als eine Lokomotive heranfuhr. Der Lokomotivwagen wurde von der Lokomotive erfasst und über 20 Meter weit geschoben, wobei er total in Trümmer ging, während die Wägel auf dem Bahndamm zerbröckelten. Der Lokomotivführer und sein Beifahrer wurden schwer verletzt und mußten ins Nürtinger Krankenhaus eingeliefert werden.

Aus dem Unfall. (Von Treibriemen Halbiert.) Ein schwerer Unfall stieß der Arbeiterin E. Moro zu, die eine noch im Gang befindliche Maschine reinigte. Sie wurde vom Treibriemen am Haarischopf erfasst und lebensgefährlich halbiert.

und ihre bisherige Ertröbung eingegangen werden.

Das Gerät ist eine Zusatzvorrichtung, die an den sonst üblichen Pflug angehängt wird; es arbeitet also gleichzeitig beim Pflügen. Das Zusatzgerät besteht aus einer Schaufel, am Pflugrahmen befestigten Schär. Dahinter sind Räderpaare mit angehängten kurzen Nebenböden, die nach oben und etwas seitlich gekrümmt sind. Die Wirksamkeit des Gerätes geht so vor sich, daß die Pflugschar die Ackererde etwa 11 bis 12 Zentimeter tief aufhüllt. Die Erde gleitet nach hinten über die Schär hinweg und fällt zerstückt zwischen den Doppelböden hindurch. Dadurch werden die mit der Erde aufgeschüttelten Kartoffeln mit über die Stäbe geführt und trennen sich dort von der umhüllenden Erde, so daß sie dann an der Oberfläche liegenbleiben und gesammelt werden können. Wie man sieht, ist es eine ganz einfache Sache; es hat nur jemand erst darauf kommen müssen.

Und nun zu den Versuchen, die mit diesem Gerät gemacht worden sind. Die ersten Versuche wurden schon im Herbst 1943 unternommen. Damals konnten vom Hektar etwa 18 Doppelzentner Kartoffeln nachgeerntet werden. 1943 wurde das Gerät, inzwischen in zweifacher Ausfertigung hergestellt und verbessert, in neun bäuerlichen Betrieben mit unterschiedlichem Boden erprobt. Im genannten Jahre war die Kartoffelernte bekanntlich nicht besonders günstig, und die mit dem Gerät bearbeiteten Schläge waren schon ein- bis zweimal gründlich nachgeerntet und nachgesammelt. Bei den ersten sechs Versuchen wurden mit dem Zusatzgerät, auf den Hektar umgerechnet, nachgeerntet: 15,90 Doppelzentner, 12,30 Doppelzentner, 15,60 Doppelzentner, 11,40 Doppelzentner, 16 Doppelzentner und 7,4 Doppelzentner Kartoffeln, ohne Zusatzgerät lediglich angepflügt in derselben Reihenfolge: 8 Doppelzentner, 6,70 Doppelzentner, 5,30 Doppelzentner, 3,60 Doppelzentner, 3,90 Doppelzentner und 2,30 Doppelzentner. Auch bei den drei weiteren Versuchen, die zahlenmäßig nicht so genau ausgewertet wurden, konnte das Bier-Deckschicht von dem herausgeholt werden, was das Pflügen ohne Zusatzgerät schaffte. Bei der Kartoffelernte selbst schwankte der Deklaratortrag in Bommern zwischen 120 und 180 Doppelzentnern.

Wenn Pilze locken

Wohl Jeder läßt es sich schmecken, wenn ein gut gekochtes Pilgergericht vor ihm steht. Das diese Pilze aber nicht nur schmackhaft, sondern auch nahrhaft sind, das möchte man ihnen so ohne weiteres kaum antworten. Was kann denn auch in so einem kleinen Gebilde schon an Nährwert stecken? Darüber läßt sich jedoch allerschönst reden. Durch die Einwirkung der tierischen Verdauungsmittel, also z. B. Fleisch und Fisch, kommen dem Körper beim Genuß dieser Nahrungsmittel diese Nährstoffe zwischen 31,1 und 50,1 v. H., woraus erhellt, daß die Pilze, was ihren Eiweißwert anbelangt, das Fleisch vollwertig ersetzen können, zumindest unsere bekannten Speisepilze, wie der Steinpilz, der Champignon und der Pfifferling, die ganz besonders reich an Eiweiß sind. Wieviel von diesen Eiweißmengen der Körper verdauen kann, hängt allerdings hauptsächlich davon ab, wie ihm die Nahrung zugeführt wird. Werden die Pilze faserig, d. h. entsprechend zerleinert, zubereitet und außerdem beim Essen gründlich zerkaut, so können bis zu 50 v. H. ihres gesamten Eiweißgehaltes restlos verdaut werden. Somit ist auch zusammenzufassen, daß das aus getrockneten Pilzen hergestellte Pilzpulver sehr nahrhaft ist. Und wenn man überdies bedenkt, daß, wie diesbezügliche Untersuchungen ergeben haben, ein Pilzen-Rindfleisch, soll sein Nährwert im Verlauf der Verdauung richtig ausgenutzt werden, volle Lechungsanfang mal gefast werden müßte, so kann man sich wohl auch damit abfinden, ein Pilgergericht gut durchzukauen.

Welche Klassen an Pilzen der deutsche Wald spendet, läßt sich kaum berechnen. Aber das läßt sich feststellen, daß ein großer Teil dieser Pilze überhaupt nicht genutzt wird und daß mit diesen Klassen von im Wald verkaufenden Pilzen Tausende von Tonnen Eiweiß unserer Ernährung entzogen werden. Viele, ja sehr viele Pilze bleiben schon deshalb ungenutzt, weil der noch nicht erlernte Pilzsammeler nicht genau weiß, ob sie giftig sind oder nicht, und darum lassen läßt. Nun ist Vorsicht beim Pilzsammeln allerdings immer und überall berechtigt, doch darf man auch nicht vergessen, daß die Zahl der Giftpilze — es sind kaum zehn im Vergleich zu den weit über hundert ungiftigen Pilzen — sehr gering ist. Es handelt sich, wenn man zum Pilzsammeln geht, daher vor allem darum, sich die Merkmale der Giftpilze recht genau einzuprägen, was auch nicht allzu schwer ist, weil jeder von ihnen seine ganz charakteristischen Merkmale aufweist. Am besten ist es natürlich, sich bei der Pilzernte einem pilzkundigen Führer anzuschließen, um mit der Zeit durch seine sachverständige Anweisung selber zum Sachverständigen zu werden, oder ein farbige Pilzmerkmal zum Vergleich mit auf den Weg zu nehmen. Weist die Möglichkeit hierzu, so bleibt freilich nichts anderes übrig, als sich beim Sammeln eben nur auf die Pilzarten zu beschränken, über die man wirklich gut Bescheid weiß. Pilze, über deren Natur man sich nicht klar ist, soll man aber auch nicht mutwillig zerbrechen, weil sie immerhin doch essbar und einen anderen Pilzsammeler von Nutzen sein können. Nur die Pilze, die man deutlich als Giftpilze erkennt, kann und soll man vernichten.

Wenn auch nasse Jahre gewöhnlich gute Pilzjahre sind, so müssen Pilze doch immer nur bei trockenem Wetter gesammelt werden, weil sie sich unter dem Einfluß der Nässe leicht verderben. Auch einfach aus der Erde reihen darf man einen Pilz nicht, sondern immer nur abschneiden oder vorsichtig abbrechen, damit sein den Boden durchdringendes Fadensystem, das er entwurzelt und aus dem noch viele weitere Pilze herauswachsen können, nicht verletzt wird, sondern intakt seinen jungen Fruchtkörperanlagen erhalten bleibt. Das man frische Pilze, auch wenn sie noch so tadellos aussehen und noch jung und fest sind — alle, angeführte oder angefaulte Stämme muß man unbedingt haben lassen —, nicht länger als höchstens vierundzwanzig Stunden liegen lassen darf, die man sie zerlegt, ist gleichfalls eine Regel, an die sich der Pilzsammeler gewissenhaft halten muß. Ebenso wichtig ist es aber auch, daß man die gesammelten Pilze in gutem Zustand und nicht etwa zerquetscht oder zerdrückt heimbringt, daher denn weiche Taschen, Körbe oder gar Netze und dergleichen auch keine geeigneten Sammelbehälter sind. Wichtig ist man das Sammelgut dagegen locker in einen offenen Korb, so bleibt das „Fleisch“ aus dem Wald“ so gut wie unversehrt und liefert eine wohlgeschmeckende, nahrhafte Mahlzeit.

M. H. v. Pützendorf.

Die Einheitsheit der Pachtverträge

In früheren Zeiten sind die landwirtschaftlichen Pachtverträge je nach den Wünschen der Pächter außerordentlich voneinander abgewichen. Der Reichsminister hat deshalb schon frühzeitig Veranlassung genommen, durch Aufstellung von Einheitsnormen das Pachtwesen einheitlich auszurichten. Bereits 1938 wurden vom Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft diese Einheitspachtverträge als Norm anerkannt und betont, daß wesentliche Abweichungen einer besonders eingehenden Prüfung bedürftig. Nachdem nun fast sieben Jahre seit der Einführung der Einheitspachtverträge vergangen sind, betonte ein Erlaß des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft vom 4. Mai 1944 die Erkenntnis, daß unrichtige Abweichungen von Einheitspachtvertrag einem erheblichen öffentlichen Interesse widerstehen, muß Allgemeinart aller Genehmigungsbehörden werden. Wesentlich ist, daß nicht durch eine unbedingte Sonderregelung der Grundbesitzer die Einheitsheit der Pachtverträge durchbrochen wird.

Einkaufserleichterungen für Berufstätige

Die starke Inanspruchnahme aller Schaffenden in der Heimat legt die Frage nahe, wie ihnen die Erledigung ihrer alltäglichen Besorgungen möglichst erleichtert werden kann. Bisher hat man versucht, ihnen z. B. durch die Ausdehnung besonderer Einkaufszeiten die Wartezeiten im Geschäft abzukürzen, in einigen Städten wurden außerdem die abendlichen Verkaufsstunden des Einzelhandels etwas verlängert, wobei der Spätereinkauf nur den auf Grund besonderer Bescheinigungen beim Kaufmann eingetragenen Kunden erlaubt war.

In Großbetrieben hat man Verkaufsstände in den Betrieben selbst eingerichtet. An einzelnen Tagen der Woche erschienen auch Handwerker, so die Friseur, um die Gesellschaftsmitglieder ohne Wartezeiten zu bedienen und ihnen zeitraubende Wege in die Stadt zu ersparen. In letzter Zeit wurde ferner der Verkauf gemacht, Beauftragte oder Mitarbeiter des Betriebsamtes zu bestimmten Terminen in die Betriebe zu entsenden, wo sie die Anliegen der Gesellschaft entgegennehmen und manche Zweifel gleich durch persönliche Rücksprache klären konnten. Nicht zuletzt diese Art der Gesellschaftsbetreuung hat großen Anklang gefunden, weil gerade der Weg zum Betriebsamt immer mit mehr oder weniger langen Umwegen und Wartezeiten verknüpft ist.

Alle diese Bestrebungen, den Berufstätigen die Erbringung ihrer persönlichen Wünsche und Anliegen zu erleichtern, haben ungewissheit schon manche kostbare Arbeitsstunden zugunsten freigelegter Arbeitsleistungen eingespart. Je intensiver nun der Arbeitsanfang und je totaler die Ersparung aller arbeitsfähigen Kräfte wird, desto lebhafter wird natürlich der allgemeine Wunsch nach ähnlichen Erleichterungen sein, zumal auch durch die Coaktivierungsmassnahmen der berufstätige Mann nicht immer mehr zu Hause eine Helferin oder ein anderes Familienmitglied hat, das sich den alltäglichen Angelegenheiten des Hauses und der Lebensführung widmen kann.

Es liegt jedoch auf der Hand, daß die betriebliche Verkaufsstelle oder die Einrichtung von Handwerkerstuben im Betrieb an verschiedene Voraussetzungen geknüpft ist, soll der Einkauf rationell und die Pfehleitung von Arbeitskräften anderer Art vermieden werden. In Westdeutschland hat daher unangeführt der DAF-Einheitsab „Rein-Ruhr“ für solche Fälle Richtlinien aufgestellt, die im ganzen Reich in gleichem Maße für Kaufleute, Handwerker, nicht weniger aber auch für Gesellschaftsmitglieder industrieller Betriebe wissenswert sind, weil an ihnen die Möglichkeit abgelesen werden kann, wie weit in anderen Gebieten

und in anderen Betrieben derartige Einrichtungen geschaffen werden können.

Nach diesen Richtlinien sind Anträge auf Errichtung von betrieblichen Handwerkerstuben und Verkaufsstellen im Betrieb künftig an den Gauobmann der DAF zu richten, der die Bedürfnisfrage nachprüft. Das Bedürfnis wird im allgemeinen bejaht, wenn die Arbeitszeit in dem fraglichen Betrieb über 60 Stunden wöchentlich hinausgeht, wenn ferner der Betrieb so unglücklich gelegen ist, daß Einzelhandelsbetriebe und Handwerkerbetriebe von den Gesellschaftsmitgliedern nach Schluß der Arbeitszeit nicht mehr erreicht werden können und wenn schließlich durch Luftangriffe Geschäfte ausgefallen sind, die für die Versorgung der Bevölkerung bisher eine besondere Rolle gespielt haben.

Wenn diese Voraussetzungen erfüllt sind, so steht einer Genehmigung nicht mehr im Wege, jedoch soll nach Möglichkeit bei der Errichtung von Verkaufsstellen die Privatinitiative gewahrt bleiben, d. h. die Führung solcher Verkaufsstellen soll selbständigen Einzelhandelskaufleuten übertragen werden. Auch neue betriebseigene Reparatur- und Handwerkerstuben sollen nicht in betriebseigener Regie geführt werden. Bereits vorhandene Einrichtungen auf diesem Gebiet sollen möglichst unter die Leitung eines selbständigen Handwerkers gestellt werden. Schließlich soll dort, wo bereits vorhandene betriebliche Handwerkerstuben nicht voll ausgelastet sind, ihre Umgestaltung in Gemeinschaftswerkstätten erfolgen, wobei Annahmestellen für die einzelnen Handwerkerbetriebe in den verschiedenen Industriebetrieben an die Stelle der bisherigen Handwerkerstuben treten sollen.

Wie hieraus ersichtlich ist, wird der Errichtung von Verkaufsstellen im Betrieb und ähnlichen Einrichtungen also in jeder Weise eine Aufmerksamkeit zugewandt, die ihnen heutzutage angesichts der Notwendigkeit, mit jeder für die Rüstung einsetzbaren Minute zu gehen, zukommt. Auf der anderen Seite aber geht hieraus nicht weniger der Wunsch hervor, den Berufstätigen jede mögliche Erleichterung zu verschaffen und für sie zu sorgen, soweit dies im Rahmen der gegebenen Verhältnisse möglich ist. Es liegt auch auf der Hand, daß Gesellschaftsmitglieder, die ihre häuslichen Angelegenheiten geregelt wissen und sich hierüber keine Sorgen während der Arbeit zu machen brauchen, sich viel konzentrierter ihrer Tätigkeit widmen können, so daß insgesamt gesehen zahlreiche Faktoren zusammenkommen, die es zweckmäßig erscheinen lassen, den Einkaufserleichterungen für Berufstätige ständig ein Augenmerk zu widmen. B. S.

Arbeitseinsatz der Umquartierten

Die von den Städten auf das Hohe Land Umquartierten stellen noch und noch brauchbare zusätzliche Arbeitskräfte für die Ernährungsversorgung dar. Zum mindesten gilt das für alle die, die nicht aufs Land kamen, um dort nur die Annehmlichkeiten des Landlebens zu genießen, sondern die ihrer Natur nach gar nicht anders konnten, als freiwillig mitzuwirken und überall anzupacken, wo es in Haus und Hof, in Stallung und auf dem Felde etwas zu tun gab. Arbeit gibt es so auf dem Lande überall, und wer etwa die eine oder andere Arbeit nicht zu übernehmen getraut, für die er körperlich nicht leistungsfähig genug ist, oder für die er nicht die nötige feste Kleidung und geeignetes Schuhwerk mitbringt, für den findet sich ohne weiteres andere Arbeit im Hausat, in der Küche, bei der Betreuung der Kinder usw.

Heutigen Tages kommt es nicht mehr darauf an, daß jemand landarbeitstüchtig ist; nach dem Erlaß des Generalbevollmächtigten für den Arbeitseinsatz vom 14. Juni 1944 und einer entsprechenden Anordnung des Reichsarbeitsführers vom 17. Juli 1944, die die sogenannte Göring-Verordnung vom 7. März 1942 ergänzen, kann auch jeder Landarbeitstüchtige Volksgenosse zur landwirtschaftlichen Arbeit herangezogen werden.

Die der Arbeitseinsatz der Umquartierten auf Grund dieser Bestimmungen in der Praxis vollzieht, dafür geben zwei Landesbauernschaften bemerkenswerte Beispiele:

Im Gaubereich Niederrhein wird für jeden hiernach Arbeitseinsatzfähigen eine Kontrollkarte angelegt, die vor allem die Anzahl der wöchentlich geleisteten Arbeitsstunden enthält. Aus dieser Karte ist mit einem Blick zu ersehen, wer seiner Arbeitseinsatzpflicht genügt und gewissenhaft nachkommt, also ein gutes Beispiel für seinen unbedingten Einsatzwillen gibt. Ebenso klar erkennbar ist aber auch, ob jemand sich dienstverpflichtung nicht nachkommt. Gegen diese Säuber gibt es ein Schnellverfahren bei den Arbeitseinsatzämtern, nach deren Spruch der Landrat außerdem einen etwa gewährten Familienunterhalt kürzen oder sperren, und das Ernährungsamt etwa bewilligte Selbstverforgerechte wieder entziehen kann.

In Niedersachsen wird die Erfassung der Kräfte durch den Ortsbauernführer in Gemeinschaft mit dem Bürgerweiser durchgeführt. Die Arbeitseinsatzämter prüfen dauernd die Kontrollkarte der Säuber oder nur gelegentlich eingesetzten Ar-

beitskräfte und haben dadurch die Möglichkeit, bei mangelhafter Arbeitseinsatz sofort einzuschreiten. Die Partei wirkt an dem Arbeitseinsatz weitgehend mit, indem sie in ihren Veranstaltungen immer auf die Wichtigkeit des landwirtschaftlichen Einsatzes und auf die Notwendigkeit, auch die letzte Kraft hierfür heranzuziehen, hinweist. Die Befragung von Verheirateten gegen die Arbeitseinsatzpflicht erfolgt auch hier durch Schnellverfahren, wobei immer wieder die Erfahrung gemacht wird, daß die Strafe um so besser wirkt, je schneller sie dem Vergehen auf dem Fuße folgt. Ebenso gut wirken auch Befragungen, die hier der Betriebsführer insoweit an tätige Arbeiter geben kann, als er ihnen neben den zusätzlichen Lebensmitteln noch Frischwaren (Obst, Gemüse und Kartoffeln) für den eigenen Bedarf in beschränktem Umfange abgeben kann.

Im allgemeinen kann man überall da mit freiwilligen Arbeitseinsatz der Umquartierten oder mit gutwilligen Einsätzen in den Umzug des Arbeitseinsatzes rechnen, wo in der richtigen Weise Aufklärung betrieben wird über die Notwendigkeit solcher Betätigung. Diese Lösung ist immer die beste, denn Arbeit unter bloßem Zwang ist natürlich nicht halb soviel wert wie Arbeit, die freiwillig, mit Lust und Liebe geleistet wird.

Auch Führer haben ablieferungspflichtig. Infolge des Luftschutzes sind viele Volksgenossen ihrer Besten beraubt worden. Die Tatsache, daß die Federn der Beschlagnahme unterliegen, ist jedoch manchem Geflügelhalter noch nicht bekannt geworden, obgleich bereits seit dem 21. September 1943 die Beständen durch eine entsprechende Anordnung in die Beschlagnahme einbezogen wurden. Der Verwendungszweck der Federn liegt den Geflügelhaltern natürlich die Pflicht an, daß die Federn so genommen werden, daß sie als Beschläge vollwertig und reiflos zu gebrauchen sind. Es muß also trocken gewaschen werden. Wenn es auch nicht unbedingt notwendig ist, die Federn getrennt abzusortieren, so empfiehlt sich doch, wenigstens die Hühnerfedern getrennt zu halten, womit gleichzeitig ausser Acht darauf hingewiesen sein mag, daß auch die Hühnerfedern in die Beschlagnahme und die laufende Sammlung einbezogen worden sind. Geflügelhalter und Geflügelzuchtstellen sind zugleich auch die Annahmestellen für die Federn, andernfalls wende man sich an die Ortsbauern oder NS-Bauernschaft. Federn die Federn nicht unentgeltlich abgeliefert werden, wird ein festgelegter Preis dafür bezahlt.

Gräfenhausen, 1. Sept. 1944
Noch in großem Schmerz über den Verlust unseres unvergesslichen Sohnes Siegfried erhielten wir die unerwartete und unfassbare Nachricht, daß unser lieber Sohn, Bruder, Onkel und Nefte
Willi Wollinger
Ulfa in einem Gren-Regt. 1. Jah. versch. Anzeichnungen, am 2. Juli im blühenden Alter von 23 Jahren im Osten des Heldentod für Volk u. Vaterland starb. Sein Wunsch, mit seinen Lieben die Grabstätte seines Bruders zu besuchen, konnte nicht mehr in Erfüllung gehen. In tiefem Schmerz:
Die Eltern Friedrich Wollinger u. Frau. Die Schwester Lieselotte, sowie alle Anverwandten.
Trauergottesdienst am Sonntag 3. Sept., nachmittags 2.15 Uhr in Gräfenhausen.

Bekanntmachungen
Dr. Feuerwehr Neuenbürg.
Am Sonntag den 2. Sept. 1944 findet um 18.45 Uhr eine Übung statt.
Fu. Wehrführer.

Wildbad, den 1. Sept. 1944
Danksagung
Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme beim Heimgang unseres h. Entschlafenen **Karl Krauß**, Baddeiner, sagen wir Allen herzliche Dank, insbesondere dem Herrn Stadtpfarrer u. der Badverwaltung.
Frau Sophie Krauß.

Dobel, den 1. Septbr. 1944
Danksagung
Es ist uns ein Herzensbedürfnis für die so überaus mitfühlende Anteilnahme, die mir beim Hinscheiden meines h. unvergesslichen Mannes **Ernst Keller**, Maurer zuteil wurde, innigst Dank auszusprechen.
Frau Emma Keller.

Kauf und Tausch
Reichteren Velierwagen, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 37 an die Engländer-Geschäftsstelle.

Ein Paar Spangenschuhe, schwarz, Gr. 40, gut, mit hoch. Absatz, gegen gleichwertige mit nied. Absatz zu tauschen gesucht. Zu erfragen in der Engländer-Geschäftsstelle.

Geschäfts-Anzeigen
Ein eigenes Heim steht durch Feuerbegünstigtes Hauspaar planmäßig vorzubereiten! Darum soll Ihnen nicht auch gelingen, was schon Tausende von Bauherren mit unserer Hilfe erreicht haben? Verlangen Sie kostenlos den Rotgeber W. von Deutschlands größter Bauvereinigung GdF. Westerntal Ludwigsburg Würt.

Krankheit keine Privatfache!
Jeder Kranke läßt eine Lücke in der Kampffront der Heimat offen. Der Wille zur schnellen Genesung ist deshalb Pflicht; er muß die Wirkung bewährter Arzneimittel unterstützen! **Aka-Kräutermittel.**

Bettfedern geg. Bezugsch. an Endverbraucher. „Erge“ G. m. b. H., Libsch bei Prag.

Tiermarkt
Ruh- und Fahrleh, hochtr. steht dem Verkauf aus. Karl Schmidt jun., Schwann.

Gute Ruh- und Fahrleh 38 Wochen tragfähig, nicht dem Verkauf ausgelegt. Gräfenhausen, Haus Nr. 55, b. Rathhaus.

Stellen-Gesuche
Geb. Alt. Dame in Haushalt, vnegl. Küche, Garten u. leichtr. Pflege erfahren, sucht geeigneten Wirkungskreis. Angeb. u. Nr. 36 an die Engländer-Geschäftsstelle.

Kontoristin mit allen Büroarbeiten vertraut, sucht Stelle. Angebote unter Nr. 222 an die Engländer-Geschäftsstelle Wildbad.

Verschiedenes
Frau gesucht im Alter von 40 bis 55 Jahren zur Führung des Haushalts, zwecks spätr. Heirat. Angebote unter Nr. 33 an die Engländer-Geschäftsstelle Wildbad.

Engerplatz, offen oder gedeckt mit Bahn, möglichst jedoch auch Wasseranschluss und großem Metallhandels-Unternehmen in Württemberg, möglichst Nähe Stuttgart oder Heilbronn zu kaufen oder zu mieten gesucht. Angebote unter Nr. 854 an die Engländer-Geschäftsstelle.

Größerer Raum zum Unterstellen von Möbeln und Betten in Wildbad oder Umgebung gesucht. Zuschreiben erb. an Dupont, Käufer Lindenberger, Wildbad.

Verloren - Gefunden
Gold. Damenarmbanduhr von den Bädern des Bahnhofs verloren. Wegen hohe Belohnung abgegeben bei Gutbad, Wildbad, Haus Johanna.

Damenstirn gesunden, abzugeben gegen Einrückungsgebühr. Birkenfeld, Ad. Hiltelstr. 20.

Verkäufe
Unterhaltungsfilm, 16 mm zu verkaufen. Foto-Kunzmann, Schömberg, Nr. Galu.

Gottesdienste
Ev. Gottesdienst Serrenalb 9.45 Uhr Kirchengottesdienst (bei Warm um 14 Uhr). 10.45 Uhr Predigt, Teilnahme der dienstverpflichteten Soldaten (bei Warm um 9.30 Uhr). Von Sonntag bis Donnerstag ist abends 7.30 Uhr in der Kirche Bibelwochen von Predigt Schlatte.

Rath. Gottesd. Serrenalb Sonntag 10.45 Uhr. Donnerstag 8.30 Uhr hl. Messe.

Ein Waldbrand ist Volksschaden!
Anzeigentexte deutlich schreiben

Strohwürmer sprechen über Wäsche!
3. Na - auch Strohwürmer? Gerade gewaschen? Klar, die Burnus-Steht ja auf dem Tisch! Woher ich diesen Schmutzlöser kenne? Na Mann-der-Rekrut hat ja auch zu waschen! Drillzeug und so! Wer dafür Burnus hat, ist König! Halbe Arbeit nach diesem Schmutzlöser! Aber entleeren - den Schmutzlöser nur für Schmutzwäsche nehmen!

der Schmutzlöser

Diese Zeichen bürgen für die Qualität meiner Erzeugnisse!
Braun-Band
KNOBLAUCH-PERLEN
WALTER HERTEL
Fabrik pharm. Spezialitäten
HAMBURG - WANDSBEEK